

Leipziger Tageblatt.

No. 148. Freitag, den 28. Mai, 1819.

Das Wettreiten am ersten Pfingstfeiertage auf mehreren in der Nähe und Ferne Leipzigs befindlichen Dörfern.

O lieber Eduard, heute ist mir schon eine große Freude in den Brunnen gefallen. Ich hatte mich so sehrlich darauf gefreut, dieses Jahr als Ehrenmitglied an dem herrlichen Wettreiten Antheil zu nehmen; es war mir auch von Allen, die hierbei etwas zu sagen haben, erlaubt worden. Nur eine Hauptperson hatte ich zu fragen und zu bitten vergessen, und das ist der Vater. Allein dieser schlug mir mein Gesuch rund ab, mit dem ausdrücklichen Bedeuten, kein Wörtchen darum weiter zu verlieren. Und doch bin ich 12 Jahr alt, das gesetzmäßige Alter, von welchem an man Theil nehmen darf! O ich habe bittere Thränen vergossen, als ich den Küster mit seinen Gehülfen um Sonnenaufgang auf den Thurm gehen sahe und drei

lange feierliche Puffen läuten hörte, worüber ich mich sonst immer so herzlich freute. Denn so bald dieß vorüber ist, reiten die sämmtlichen jungen Purche mit ihren wohl- und schlecht gezäumten, gefattelten und ungefattelten Pferden, die am besten laufen können, lustig und jubelnd zum Dorfe hinaus auf eine lange Sandfläche, bestimmen ein Ziel und stecken es ab, stellen ein Paar Schiedsrichter zu demselben hin, stellen sich sodann zwei bis drei tausend Schritte davon in Reihe und Glied mit ihren Pferden, und sprengen auf ein abgeredetes allgemeines Zeichen Alle im Fluge nach dem Ziele zu. Wer es zuerst erkeicht, bekommt bei uns einen Blumenstrauß mit Goldstimmern und schönen Bändern, an andern Orten eine Blumenkrone, an manchen Orten sogar einen Stollen. Die drei hintersten Reiter empfangen jeder eine große Brennessel und so kommen sie denn Alle mit noch größerem Jubel und Freudengeschrei in das Dorf lang: